

Editorial

»»»»» Fortsetzung von Seite 1

sind. Auch hier sind wir «Wälder» gefordert. So quasi als Vogeleltern für des Kuckucks Junge.

Guido Bader
Amt für Wald beider Basel

»»»»» Fortsetzung von Seite 1

der schillernde Käfer am verfaulenden Strunk, die Majestät der mächtigen Eichen, die besondere Atmosphäre im kühlen Buchenwald oder jener südliche Hauch auf einem lichten, mit Föhren bestockten Jurakamm. Wir können uns an den unterschiedlichsten Waldbildern erfreuen und immer wieder überraschende Entdeckungen machen.

Keine Selbstverständlichkeit

Solch vielfältige Wälder sind keine Selbstverständlichkeit. Waldeigentümer und Forstdienste unternehmen grosse Anstrengungen, den Wald naturnah zu bewirtschaften und die Biodiversität auf der ganzen Fläche zu fördern: einen alten Baum stehen lassen, obwohl er auch ökonomisch wertvoll ist. Licht auf den Boden bringen, wo sich Licht liebende Arten zeigen. Totholz liegen lassen um Lebensraum für Arten zu schaffen, die darauf angewiesen sind.

Ein anderes Beispiel ist die jährliche Pflanzaktion für seltene Baumarten. Das Amt für Wald stellt die Pflanzen zur Verfügung,

die Forstbetriebe pflanzen die Bäume an geeigneten Standorten und sorgen für den nötigen Schutz und die Folgepflege. Jedes Jahr werden so über tausend Elsbeeren, Speierlinge, Mispeln, Wildäpfel, Wildbirnen und Schneeballblättriger Ahorn eingebracht und bereichern die Baumartenmischung. Es sind Arten, welche viel Licht brauchen und vor Verbiss geschützt werden müssen. Als Naturverjüngung und ohne zusätzliche Anstrengungen würden sie kaum aufkommen. Und dass dies getan wird, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

«Naturschutz im Wald»

Für besondere Hotspots und spezifische Ziele des Naturschutzes braucht es jedoch weitere Massnahmen. Das Programm «Naturschutz im Wald», welches vor 15 Jahren gestartet wurde, stellt dafür die nötigen Mittel bereit. Dass sich die bisherigen Bemühungen gelohnt haben, zeigt die Wirkungskontrolle, welche in den letzten zwei Jahren durchgeführt worden ist. Die wichtigsten Resultate werden im folgenden Artikel näher vorgestellt.

Programm weiterführen

Um das bisher Erreichte zu erhalten und die gesetzten Ziele weiter zu verfolgen, soll das Programm auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Grosse Arten- und Lebensraumvielfalt fördert nicht nur die Biodiversität, sondern trägt auch zur Flexibilität des Waldökosystems bei. Dies ist besonders im Hinblick auf die Klimaveränderung wichtig. Je grösser das Artenspektrum von



Faszinierender Blick in die Kronen der lichtsuchenden Waldbäume.

Flora und Fauna ist, desto grösser ist die Chance, dass sich eine Art auch unter veränderten Bedingungen erhalten und weiterentwickeln kann. So bleiben unsere Wälder fit für die He-

erausforderungen der Zukunft. Das Waldbild wird sich vielleicht verändern. Der Wald soll jedoch auch für spätere Generationen eine Oase der Erholung für Körper und Seele bleiben.



Lebenswichtiges Totholz



Junge Buchen im Gegenlicht wachsen als neue Generation.



Artenvielfalt in der Krautschicht

»»»»» Fortsetzung von Seite 3

Waldreservate und auf ausgewählte Artengruppen begrenzt. Die Daten stammen aus 13 Reservaten sowie aus einigen früher durchgeführten Untersuchungen. Erfasst wurden insgesamt sechs Artengruppen:

- Gefässpflanzen (an 9 Standorten),
- Schnecken (3),
- Vögel (4),
- Totholzkäfer (2),
- Reptilien (4) und Flechten (2).

Standortvergleiche

Methodisch beruht die Untersuchung auf je einem Vergleich zwischen einem Standort ohne und einem Standort mit erfolgreichem Pflegeeingriff im selben Gebiet. Der Vergleich musste den Gegebenheiten der einzelnen Reservate entsprechend entweder räumlich (= gleichzeitiger Vergleich zweier benachbarter Flächen) oder zeitlich (= zeitlich verschobener Vergleich vor und nach dem Eingriff am selben Ort) erfolgen. Die nun vorliegenden Ergebnisse dieser Wirkungskontrolle lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Programm hat – über alle Standorte und alle Indikatorarten betrachtet – insgesamt eine positive Wirkung, sowohl bezüglich der Arten-, als auch der Individuenzahl.
- Seltene licht- und wärmeliebende Arten werden gefördert. Die Juraviper profitiert von den Eingriffen. Ihre Bestände blieben erhalten. Bei



Der ausgelichtete Wald bietet vielen Tier- und Pflanzenarten den für sie notwendigen Lebensraum.

den Schnecken zeigte sich hingegen kein klares Muster. Bei den Gefässpflanzen waren an den Untersuchungsstandorten kaum seltene Arten vorhanden. Erfahrungen aus anderen Waldreservaten zeigen jedoch, dass Orchideen oder Enziane durch entsprechende Pflegeeingriffe gezielt und erfolgreich gefördert werden konnten.

- Für Arten, welche auf Tot- und Altholz spezialisiert sind, wirken sich die Massnahmen positiv aus (insbesondere Totholzkäfer). Auch bei den Vögeln ist eine positive Entwicklung festzustellen (beispielsweise Mittelspecht). Wegen des Einflusses über-

regionaler Bestandstrends ist für die Vögel jedoch ein direkter Bezug zu den Massnahmen schwierig nachweisbar.

- Bei den beiden untersuchten, auf Eichen spezialisierten Flechten-Arten fällt die Bilanz «durchzogen» aus. Positiv reagierte die Mittelwald-Flechte (*Bactrospora dryina*) – trotz Verjüngungshieben – und die Neubesiedlung von Eichen konnte nachgewiesen werden. Dieser Vorgang ist für das Überleben der Art unerlässlich. Bei der seltenen Flechten-Art *Gyalecta ulmi* auf Wildenstein verläuft der Bestandes-Trend hingegen negativ. Dieser hängt direkt mit dem Verlust und der Vitalitätsabnahme der wenigen, sehr alten Eichen zusammen.

Positiv Entwicklung bei Totholz

Ergänzt wird dieser Befund durch Ergebnisse aus dem «Pilotprojekt Biodiversitätsmonitoring im Wald» (2010) des Amtes für Wald beider Basel. Die Erhebungen wurden in sechs Test-Gemeinden durchgeführt. Hier von Interesse sind folgende Resultate:

- Das durchschnittliche Totholzvolumen beträgt knapp 20 m³ pro ha. Fünf Stichproben-Standorte weisen sogar ein

Volumen an liegendem Totholz von über 150 m³ auf.

- Naturwaldreservate weisen signifikant mehr stehendes Totholz auf, als der übrige Wald.

Die Untersuchung sowie frühere, ergänzende Beobachtungen in anderen Waldreservaten belegen nun eindeutig, dass das Programm «Naturschutz im Wald» die angestrebte Wirkung erzielt und die bisher aufgewendeten Geldmittel somit erfolgreich investiert sind. Wie aber soll es weiter gehen, wenn Ende 2013 der laufende Verpflichtungskredit endet?

Programm weiterführen

Obwohl es den Waldarten – verglichen mit ihren Vettern im Landwirtschaftsgebiet – noch deutlich besser geht, sind die Ziele zur Erhaltung und Förderung der Wald-Biodiversität noch nicht erreicht. Die nachgewiesenen Erfolge zeigen aber, dass der eingeschlagene Weg zielführend ist. Daher soll dem Landrat, gestützt auf das Regierungsprogramm 2012 bis 2015, noch dieses Jahr der erforderliche Kredit zur Weiterführung des Programms «Naturschutz im Wald 2014 bis 2018» beantragt werden. Hoffen wir, dass das nächste Kapitel dieser Erfolgsgeschichte geschrieben werden kann.



Sorgfältig gepflegte Waldränder sind voller Leben.

Bedeutung Naturschutzarbeiten für den Waldeigentümer

Nach der Aufarbeitung der Sturmschäden, die der Jahrhundertsturm «Lothar» verursachte, hinterfragte die Bürgergemeinde Oltingen ihre Tätigkeit und ihr Engagement für den Wald. Zu den Schlüssen, die man daraus zog, gehörte die Erweiterung des bestehenden Naturschutzgebietes, um den Nachfahren einen vielfältigen Wald sichern zu können.

Christoph Gerber, Waldchef Oltingen

Was hat uns dazu bewogen in diesem Programm mitzumachen? Das sicher grösste Ereignis der letzten Jahre war der Sturm «Lothar» vom 26. Dezember 1999. Innerhalb weniger Minuten wurden rund 7000 Silven Holz umgeworfen und gebrochen. Dies entspricht einer siebenfachen Jahresnutzung. Die Bewältigung dieser grossen Holzmenge stellte unser Forstrevier vor eine grosse Aufgabe. Zumal in den anderen Gemeinden im Forstrevier ebenfalls grosse Gebiete vom Sturm betroffen waren.

Offene Fragen nach «Lothar»

Nachdem alles Holz aufgearbeitet und verkauft war, stellten sich unweigerlich schnell die Fragen:

- Wie können wir unser Forstpersonal und unsere Infrastruktur sinnvoll und zweckmässig in Zukunft einsetzen?
- Wie können wir die Folgekosten jeglicher Art bewältigen?
- Wie entwickeln sich zukünftige Holzträge (vom Sturm betroffen waren grosse Teile wertvoller Stammhölzer)?

Oltinger Wald

Die Waldungen der Gemeinde Oltingen bestehen primär aus verschiedenen Buchenwaldgesellschaften.

Von den rund 235 ha Waldfläche gehören 174 ha der Bürgergemeinde, 1.3 ha der Einwohnergemeinde, 3.16 ha dem Staat und 56 ha sind im Privatwaldbesitz. Der Laubholzanteil liegt mit rund 84 Prozent sehr hoch. Die restlichen 16 Prozent sind Nadelholz.

• Wie können wir wirtschaftlich, sozial und ökologisch gleichzeitig sein?

• Wie können wir die Fachkompetenz und nicht zuletzt auch die Arbeitsplätze in unserem Revier halten?

Das Naturschutzgebiet «Röti-Rumpel» gehört zu den ältesten und auch zu den bedeutendsten Naturschutzgebieten des Kantons. Deshalb hat der Bürgerrat und auch die Bürgergemeindeversammlung beschlossen, das Naturschutzgebiet um den bewaldeten Südhang «Chlapfen» (ca. 70 ha Wald) zu erweitern.

Das Ziel dieser Unterschutzstellung war, für die Natur sehr wertvolle Standorte mit geeigneten Massnahmen zu erhalten und wo sinnvoll auch neue anzulegen oder zu ergänzen, aber auch un-



Feld und Wald im Einklang ergänzen sich.

seren Forstbetrieb (Forstrevier) mit den Lehrlingen weiterzuführen.

Aus rein finanzieller Sicht, mit dem Fokus kurzfristiger Gewinnmaximierung, liegt man mit einem solchen Projekt falsch. Aber in der Waldwirtschaft denkt man nicht in Quartalszahlen und Jahresabschlüssen, sondern in grösseren Zeiträumen.

Vielfältigen Wald erhalten

Wir als Bürgergemeinde erachten es als unsere Pflicht, auch zukünftigen Generationen einen vielfältigen Wald zu hinterlassen, welcher den Ansprüchen von Wirtschaftlichkeit und Natürlichkeit gerecht wird. Das erfordert

heute gewisse Investitionen für in Zukunft. Da sind die Naturschutzarbeiten im Walde ein wichtiger Träger.

Ein weiteres Beispiel hierfür ist der kürzlich realisierte Holzschnitzel- und Brennholz Lagerschopf der Bürgergemeinde. Hier können wir das anfallende eher schlechtere Holzsortiment aus dem Naturschutzgebiet zu einem wertvollen Brennstoff für unsere Holzheizungen aufwerten. Auf diese Weise leisten wir einen kleinen Teil dazu bei, unseren schönen Wald zu erhalten und zu fördern und konkret, direkt, bei uns (nicht irgendwo auf der Welt) CO₂-Emissionen einzusparen.



Blick über die Jurawälder von Oltingen, die von der Bürgergemeinde bewirtschaftet werden.

«Die Pflanzen- und Tierwelt wird es uns danken»

In den vergangenen Jahren hat sich die Arbeit im und für den Wald stark zu Gunsten eines vitalen, vielfältigen Waldes gewandelt. Dies ist u.a. auf eine vermehrte Sensibilisierung für die Bedeutung des Waldes zurückzuführen, der mehr als nur eine Rohstoffquelle sein darf. Das bisher Erreichte muss weiter geführt werden. Das ist aber nur möglich, wenn weiterhin die erforderlichen Gelder gesprochen werden.

**Johann Schneider, Revierförster/Betriebsleiter
Zweckverband Forstrevier Homburg**

Der Wald liefert uns nicht nur Holz, sondern hat auch wichtige Schutz-, Reinigungs- und Erholungsfunktionen. Der Wald ist eine Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren in welcher ich als Revierförster mit meinen Mitarbeitern vom Lehrling über den Forstwart bis zum Unternehmer täglich arbeite und die umfangreiche Verantwortung der Bevölkerung gegenüber wahrnehmen will.

Was zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn vor über 40 Jahren in Sachen Naturschutz im Wald eher auf freiwilliger Basis und auf Eigeninitiative einzelner Förster basierte, hat sich bis heute stark verändert.

Engagierte Naturspezialisten

Die Zusammenarbeit der vergangenen Jahre mit dem kantonalen Naturschutz, dem Amt für Wald beider Basel, den örtlichen Na-

turschutzvereinen und Jägern, mit Naturwissenschaftlern und grossen Naturschutzorganisationen hat ein Umbruch in der Forstwirtschaft mit sich gebracht. Wir Forstleute haben uns dadurch zu engagierten Naturspezialisten weitergebildet.

Engagiert für Natur im Wald

Wenn ich heute durch die Baselbieter und Basler Wälder streife, kann ich unschwer feststellen, was für die Natur im Wald alles gemacht wird. Am augenfälligsten sind die Waldrandaufwertungen, Felsköpfe und Felswände werden freigelegt, alte Steinbrüche renaturiert, Biotope erstellt. An Trockenstandorten werden Wälder aufgelichtet und Orchideenstandorte gefördert und regelmässig gemäht, Altholzinseln ohne Nutzung werden ausgeschieden und flächendeckend wird stehendes und liegendes

Totholz der Natur überlassen. Aber auch viele Kleinstrukturen wie Lesesteinhaufen, Asthaufen oder Höhlenbäume werden gefördert. All diese Massnahmen führen u.a. zu einer verbesserten Vernetzung und Biodiversität unserer Pflanzen- und Tierwelt.

Engagierte Forstleute

Eine solche Palette von Massnahmen kann nur verwirklicht werden, wenn engagierte und interessierte Forstleute mithelfen. Mit dem grossen Fachwissen vieler Mitarbeiter sehe ich, wie mit Freude und Leidenschaft die Arbeiten ausgeführt werden. Oft handelt es sich um hoch interessante und technisch anspruchsvolle Aufträge. Es kommen Seilbahnen zum Einsatz und Forstleute hängen in Kletterausrüstungen am Seil in einem Steilhang oder an einer Felswand, um noch einen Baum zu fällen, welcher zu viel Schatten wirft.

Finanzielle Unterstützung nötig

Bei all diesen Arbeiten ist mir das Fördern der Artenvielfalt (Biodiversität) sehr wichtig. Dies setzt voraus, dass wir Forstleute die Zusammenhänge von der Bodenvegetation zu den Sträuchern und Bäumen bis zu den Lebensräumen unserer heimischen Tierwelt gut kennen. Es ist uns bewusst, dass all diese Massnahmen nicht kostendeckend sein können.

Ohne finanzielle Unterstützung durch den kantonalen Naturschutz, durch die Einwohnergemeinden, durch Stiftungen oder private Organisationen, wären all diese wichtigen Aufgaben und Arbeiten für den Waldnaturschutz nicht möglich. All unseren Geldgebern gebührt im Namen der Natur ein grosses Dankeschön.

Hoffen auf die Unterstützung durch den Landrat

Ich hoffe auch, dass die kommende Landratsvorlage für die Tranche der nächsten vier Jahre 2014 bis 2018 bewilligt wird, um unsere aufwändigen Bemühungen im Waldnaturschutz kontinuierlich weiter zu führen. Die Pflanzen- und Tierwelt wird es uns danken.



Naturschutz im Wald ist auf die finanzielle Unterstützung von verschiedener Seite angewiesen.

Ameisenzeit sucht Ameisengotten und Ameisengöttis



Revierförster Roger Sauser (v) und Max Fischer besprechen, wie die Ameisen etwa bei der Waldrandpflege gefördert werden können.

Gemeinsam tragen der Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband (BNV) und der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) das Projekt Ameisenzeit. Dieses setzt sich für den Schutz und die Förderung der vorhandenen Waldameisenkolonien ein, aber auch für die Sensibilisierung für diese äusserst wertvollen Waldtiere. Dazu werden u.a. Waldgotten und -göttis ausgebildet.

Isabelle Glanzmann, Koordinatorin Ameisenzeit

Ameisenzeit heisst das neu gestartete Projekt der Waldeigentümer und der Naturschützer, das sich für den Schutz und das Verständnis der Waldameisen einsetzt. Die kleinen Tiere spielen im Wald eine wichtige Rolle, ihnen soll deshalb in den nächsten 10 Jahren mehr Zeit gewidmet werden. Ziel ist, ein Netzwerk von Personen aufzubauen, die sich für Ameisen einsetzen. Für diese Arbeit werden interessierte Laien und Forstarbeiter gesucht, die sich als Ameisengotten und Ameisengöttis ausbilden lassen.

Waldameisen brauchen Sonne: eine Aufgabe für den Förster

Auf der Forstseite stehen Massnahmen im Vordergrund, die sicherstellen, dass die Waldameisen gute Lebensbedingungen haben. Waldameisen brauchen in erster Linie ungestörte und besonnte Lebensräume. Ein Besuch bei Roger Sauser zeigt, wie sich Waldrandaufwertungen positiv auf Ameisenbauten auswirken. Roger Sauser ist Revierförster im Forstrevier Laufen-Wahlen. Mit Auslichtungen sorgt er dafür,

schutz zu gewährleisten, bietet das Projekt in den nächsten 10 Jahren regelmässig Waldameisenschutzseminare für Forstleute und Naturfreunde an. In diesen Seminaren wird das aktuelle Wissen vermittelt und Interessierte werden für die Funktion als Ameisengotte –oder götti ausgebildet.

Ameisenzeit bildet Forstleute und Ameisengöttis aus

Ameisenschutz ist eine spannende, aber auch eine ruhige und beobachtende Arbeit für die unsere Gotten und Göttis eingesetzt werden. Für die ersten beiden Kurse im Juni 2013 haben sich rund 50 Personen – Forstleute und Naturfreunde gleichermaßen – angemeldet.

Erarbeitung fachlicher Grundlagen

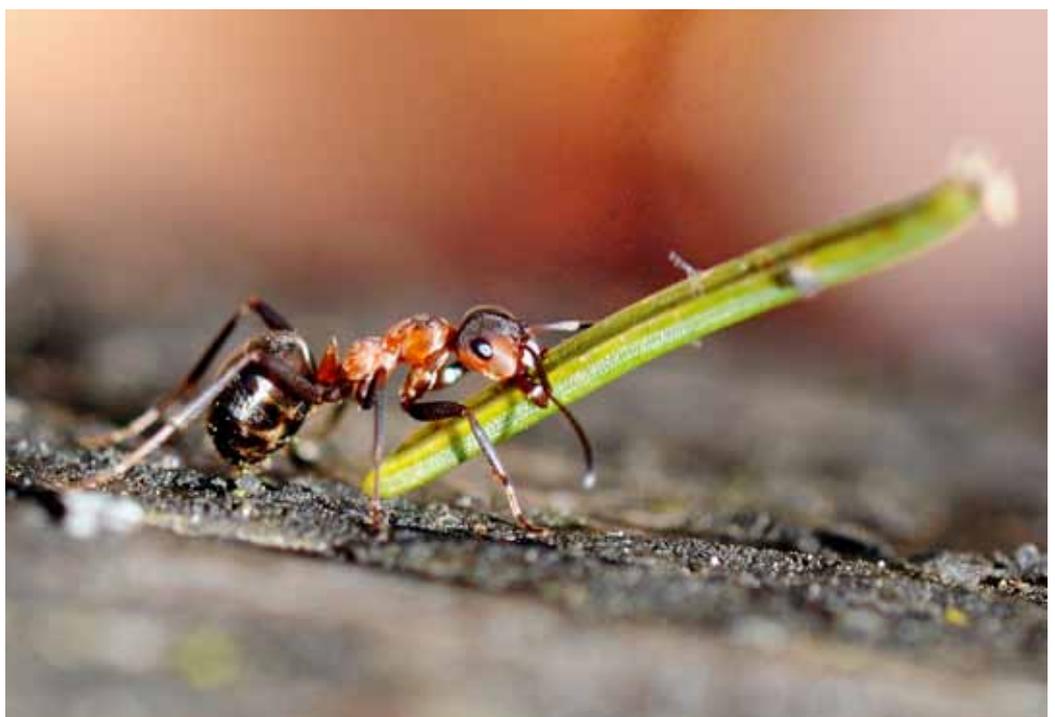
Um die Ameisen zu schützen, muss ihr Bestand bekannt sein. Wie die Situation der Waldameisen im Baselbiet heute aussieht, ist derzeit noch nicht zu beantworten. Ziel ist, möglichst viele Neststandorte zu kennen, so dass sie bei Holzerntearbeiten von Waldarbeitern und Waldbesitzern berücksichtigt werden können. Die Standorte werden mit Forstleuten

und freiwilligen Helfern erhoben. Ameisenzeit will aber auch Aussagen über die Bestandentwicklung der Ameisen ermöglichen. Anfangs 1980 hat der kantonale Ameisenschutzbeauftragte Max Fischer in Zusammenarbeit mit vielen Helfern weite Teile des Kantons inventarisiert und über 500 Standorte von Ameisenbauten im Detail dokumentiert. Wie diese Daten genutzt werden können, wird derzeit ausgearbeitet.

Ameisenzeit informiert die Öffentlichkeit

Sind die Ameisengotten und Ameisengöttis erst einmal ausgebildet und mit den Waldameisen vertraut, können sie in ihren Gemeinden Funktionen in der Öffentlichkeitsarbeit übernehmen. Vielleicht haben wir in 10 Jahren in jedem Forstrevier der Region Basel sowohl auf Forstseite wie auch auf Naturschutzseite einen Ameisenschutzbeauftragten, der für Massnahmen sowie für Fragen und Anliegen der Öffentlichkeit verantwortlich ist.

Das Projekt des Waldwirtschaftsverbands und des BNV wird von Isabelle Glanzmann koordiniert. Weitere Informationen finden Sie unter www.ameisenzeit.ch



Unglaublich ist die Leistungsfähigkeit einer Ameise, die selbst grosse Lasten über weite Strecken transportiert.

Die besondere Baumausstellung im Bürgerhaus Basel

Ein Besuch im Stadthaus lohnt sich im Moment ganz besonders. Die sehenswerte und besondere Ausstellung «Vor lauter Wald die Bäume sehen» sollten Sie sich nicht entgehen lassen.

RA. Im März waren nachts in der Birsfelder Hard, dem Wald der Bürgergemeinde, einige Male Taschenlampen im Einsatz. Es waren keineswegs Holzdiebe oder andere Unholde am Werk. Nein, vielmehr waren die beiden Basler Fotografen Christian Roth und Mischa Vogel sowie Forstwart François Goy konzentriert an der Arbeit.

Für die Nachtaufnahmen dieser besonderen Bäume, die François Goy aussuchte, setzten die kreativen Köpfe nicht einfach eine lichtstarke Blitzanlage ein,

sondern die Idee von Christian Roth war es, die Bäume mit Taschenlampen zu «bemalen». Diese Aufnahmetechnik ist der Ursprung der Fotografie. Fotografie bedeutet mit Licht zeichnen. Mit Taschenlampen wurden Lichtakzente gesetzt und definiert, die mit einer Langzeitbelichtung die Form, Eigenheit und das Spezielle des Baumes zum Ausdruck brachte. Das Resultat kann sich sehen lassen.

Einen ersten Eindruck erhalten Sie auf dieser Seite. Die Reaktionen auf diese besondere Ausstellung an der Vernissage und zu Beginn sind durchwegs positiv. Beurteilen Sie selbst und kommen Sie auch ins Stadthaus, um persönlich die Nachtbäume zu betrachten. Es lohnt sich! Die Bildgalerie zur Ausstellung können Sie unter www.buergergemeindebasel.ch zur Einstimmung betrachten.



Aus dem Försterverband

Kantonaler Holzhauereiwettkampf am 31. August in Bretzwil

Nach den abwechslungsreichen und gelungenen Jubiläumsfeierlichkeiten im 2012 richtet sich der Blick nach vorne. Bekanntlich findet alle 4 Jahre der kantonale Holzhauereiwettkampf statt. Bereits zum zweiten Mal wird der Anlass in Zusammenarbeit mit dem Forstpersonalverband des Kantons Solothurn durchgeführt.

Spannende Wettkämpfe

Nachdem der Anlass vor 4 Jahren im Kanton Solothurn statt-

fand, gastiert der Wettkampf in diesem Jahr wieder im Baselbiet. Das OK unter der bewährten Leitung von Hans Dettwiler hat die Arbeit bereits aufgenommen. Traditionell wird der Holzhauereiwettkampf wiederum mit dem beliebten Pferderückewettkampf ergänzt.

Der Försterverband beider Basel freut sich auf die Teilnahme vieler Wettkämpfer, auf die aktive Mithilfe unserer Mitglieder, auf

Unterstützung unserer Sponsoren und natürlich auf viele Besucherinnen und Besucher.

Weitere Verbandsaktivitäten

Weitere Verbandaktivitäten 2013
Im Rahmen der Berufsschau vom 23. – 27. Oktober 2013 in Liestal wird der Försterverband wiederum das Berufsbild der Forstwarfin, des Forstwartes vorstellen. Weitere Informationen zu unseren Anlässen finden Sie unter: www.foersterverband.ch



Sägeführung in Perfektion beobachtet am Holzhauereiwettkampf



Beim Pferderücken fasziniert die anspruchsvolle Zusammenarbeit von Tier und Mensch.

Personelles

Herzliche Gratulation

Kaspar Gut, alt Revierförster Riehen-Bettingen, feierte am 27. Mai 2013 seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren dem Jubilar und wünschen ihm alles Gute.

Kleinholz

Waldpavillons

Im Mai wurden die neuen Ausstellungen in den Waldpavillons Lange Erlen in Basel und Sichern in Liestal eröffnet. Die Ausstellungen widmen sich dem Thema «nicht-heimische Pflanzen und Tiere in der Region Nordwestschweiz».

Die Ausstellung vermittelt einen Überblick über die häufigsten invasiven Tiere und Pflanzen in unserer Region. Das Entfernen von invasiven Pflanzen ist mit sehr viel Aufwand verbunden. Da im Wald der Einsatz von Gift verboten ist, müssen die Pflanzen manuell, das heisst von Hand, entfernt und in der Verbrennung vernichtet werden. Die Ausstellungen sind öffentlich und frei zugänglich. gb

Aus dem Amt für Wald beider Basel

Schutzwaldausscheidung in beiden Basel

Das Amt für Wald beider Basel hat den Schutzwald für die beiden Basel festgelegt. Auf der Grundlage der Gefahrenkarten, der Gefahrenhinweiskarte sowie der vom Bund gesamtschweizerisch ausgearbeiteten schadenrelevanten Prozessflächen nach SilvaProtect wurde in den vergangenen Monaten die kantonale Schutzwaldausscheidung erarbeitet. Damit ein Wald als Schutzwald ausgeschieden werden kann, müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Das Waldgebiet liegt oberhalb eines risikorelevanten Schadenpotenzials (Gebäude, Strassen, Bahnlinien).



Schützender Wald bei Steinschlag

- Die Prozesse (Sturz, Rutsch, gerinnerelevante Prozesse) müssen das Schadenpotenzial erreichen.

Die Resultate der GIS-gestützten und durch den Forstdienst verifizierten Flächen sind beachtlich. 3'713 ha Wald schützen in den beiden Basel Siedlungen, Bahnlinien und Strassen vor Naturgefahren. Dies sind rund 18 Prozent der kantonalen Waldflächen der beiden Basel. Der Wald schützt dabei zu jeweils 29 Prozent vor Steinschlag und Rutschungen. 42 Prozent der Schutzwaldflächen schützen vor gerinnerelevanten Prozessen. Damit sind Prozesse gemeint, die ein Gerinne tangie-

ren und somit im Siedlungsraum zu Überschwemmungen oder Übersarungen führen können. Der Schutzwald schützt zu 38 Prozent Strassen, zu 6 Prozent Bahnlinien und zu 56 Prozent Siedlungen und Gebäude.

Ein nachhaltig gepflegter Schutzwald ist die kostengünstigste Massnahme zum Schutz gegen die genannten Naturgefahren. Als nächster Schritt ist die Erhebung des Handlungsbedarfs aufgrund des Waldzustandes und der vorhandenen Naturgefahr geplant. Dies als weitere Grundlage für eine zielgerichtete Schutzwaldpflege.

Guido Bader, Amt für Wald

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Neue Website aufgeschaltet



Die neu gestaltete Internetseite www.partnerimwald.ch ist aufgeschaltet. Übersichtlich präsentiert finden Sie Informationen über die unterschiedlichen Tätigkeiten, Projekte, Anlässe des WbB und

nützliche Links zur Waldwirtschaft und deren Partner. Schauen Sie herein – wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

*Maja Schneiter
Geschäftsführerin WbB*

Herzlichen Dank!

Wir begrüßen unsere neuen Gönnermitglieder:

- | | |
|---|-------------------------|
| • Forstbetriebsgemeinschaft am Blauen | Hofstetten/ Ettingen |
| • Forstbetrieb Dorneckberg | Gempfen |
| • Forstbetriebsgemeinschaft Dorneckberg Süd | Seewen |

Unterstützen Sie den Waldwirtschaftsverband beider Basel bei den neu übertragenen Berufsbildungsaufgaben und werden Sie Gönnermitglied. Weitere Informationen unter: www.partnerimwald.ch

Nächste Waldnachrichten

hrl. Mitte September 2013 wird die nächste Ausgabe der Waldnachrichten mit dem Themenschwerpunkt Sicherheit im Wald erscheinen. Dabei wird das Augenmerk nicht auf die Arbeitssicherheit gelegt, sondern auf die Nutzer, wie Spaziergänger,

Sportler, Erholungssuchende etc. Was muss der Waldbesitzer für deren Sicherheit vorkehren? Wie sieht es mit der Haftung aus? Aber auch die Pflichten der Waldnutzer werden thematisiert. *Ein Gratisabo bestellen Sie bei: guido.bader@bl.ch*

WbB Verbandsausflug 2013 nach Lungern

Besuch der neuen Holzbau AG
Freitag, 13. September 2013



Liebe WbB Mitglieder

Ein spannender Tag in der wunderschönen Innerschweiz und danach im Berner Oberland erwartet Sie. Das detaillierte Programm für die Anmeldung erhalten Sie in Kürze zugeschickt. Bitte reservieren Sie sich aber doch schon heute das Datum!

Wir freuen uns auf die Reise mit Ihnen.

Der WbB Vorstand & Maja Schneiter

Aktuelles vom Holzmarkt

Ende der Holzschlagsaison 2012/2013

Die schlechten Witterungsbedingungen anfangs 2013 mit Schnee, aber zu wenig Frost sowie der überaus nasse, mit sehr viel Regenschauer geprägte Frühling, haben die Forst- und Holzwirtschaftskette vor einige Herausforderungen gestellt.

Das Rücken und der Abtransport des geschlagenen Holzes wurden mehrmals unterbrochen oder waren je nach Standort sogar für Tage bis Wochen unmöglich. Die gesamte Kette der Forstwirtschaft im Raurica-Gebiet hat es dank grossen Anstrengungen geschafft, dass sowohl Hack- und Säge- sowie Nadelwerke für einen reibungslosen Betrieb mit ausreichend Holz versorgt wurden.

Sämtliches Holz verkauft

In den Monaten April und Mai wurde nun sämtliches Holz verkauft. Laufend wird Holz abgeführt. Gerne erinnere ich die Waldspaziergänger daran, dass der Holzeinschlag mehrheitlich im Winter stattfindet, die Sägereien aber das ganze Jahr hindurch Holz benötigen, deshalb benötigen die Sägereien Holzlager im Wald. Da kann es durchaus sein,

dass Holz auch einmal länger im Wald liegen bleibt. Die Sägereien danken für Ihr Verständnis.

Stabil gebliebene Preise

Die Preise der Sortimente Buche blieben im Frühling auf tiefem Niveau stabil, es gab keine Preisreduktionen wie in anderen Jahren. Weitere Holzarten wie Eiche, Esche oder auch Tanne sowie Nadel D-Holz konnten zu den Preisen verkauft werden, die anfangs Winter festgelegt wurden. Die Preise und Mengennachfrage blieben konstant.

Über den Sommer bis Ende September ist bei Industrieholz und Nadelschwachholz die Nachfrage weiterhin gut, die Raurica Holzvermarktung AG rechnet sogar mit einem kleinen Preisanstieg im Bereich von 10 Prozent für beide Sortimente.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Raurica Holzvermarktung AG, wir helfen Ihnen gerne weiter, Telefon 061 922 04 64 oder: www.rauricawald.ch

Zum Abschied

An dieser Stelle möchte ich mich von den Lesern der Waldnach-

richten verabschieden. Ich verlasse die Raurica Holzvermarktung AG per 30.06.2013. Für die vielen positiven Rückmeldungen zu meinen Holzmarktinformationen bedanke ich mich herzlich

und wünsche Ihnen weiterhin viel Vergnügen beim Lesen der Waldnachrichten.

*Markus Wagner,
Geschäftsführer
Raurica Holzvermarktung AG*

Markus Wagner verlässt die Raurica Holzvermarktung AG



auf Leute zuzugehen, mit Lieferanten und mit Kunden zu verhandeln wurden speziell hervorgehoben.

Auf eigenen Wunsch verlässt er die Firma per 30. Juni 2013. Er ist bis dahin sehr bestrebt, seinen Nachfolger Roman Wettstein im Bereich Stamm- und Industrieholz mit viel Engagement einzuführen. Auch nach dieser Zeit bleibt er für Beratungen im Auftragsmandat der Firma erhalten. Die Geschäftsführung der Raurica Holzvermarktung AG übernimmt Michael Tobler ab 1. Juli 2013.

Am 31. Mai 2013 wurde Markus Wagner im Rahmen eines Kunden- und Lieferantenanlasses verabschiedet. In den Räumlichkeiten der Brauerei «Unser Bier» im Gundeldingerfeld in Basel wurden von der Raurica rund 50 Gäste empfangen. Für Speis und Trank war gesorgt und ein Musiker sorgte für ein gutes Ambiente.

Markus Wagner wurde für seine Tätigkeit in den letzten fünf Jahren von verschiedenen Seiten gelobt worden. Seine angenehme Art

Herzlichen Dank

Das Redaktionsteam der Waldnachrichten dankt Markus Wagner herzlich für seine wertvolle Mitarbeit bei den Waldnachrichten. Für seinen zukünftigen Lebensweg wünschen wir ihm alles Gute und viel Erfolg. Gleichzeitig freuen wir uns, wenn er uns als fachkundiger Autor erhalten bleibt.



Buchensammholz: Einzelstammweise gepoltet für den Schweizer «Buchensammholzverarbeiter», Hess & Co AG, Kleindöttingen

Agenda

- 15.-18. August 22. Internationale Forstmesse, Luzern
- 31. August Interkantonale Holzhaueimeisterschaft und Pferderückewettkampf in Bretzwil
- 13. September WbB Verbandsausflug nach Lungern
- 8.-12. Oktober HOLZ – Fachmesse für Gewerbe, Handel und Industrie der Holzbearbeitung, Basel, www.holz.ch
- 23. November Generalversammlung des WbB, Zwingen

Bretzwil:

3. Holzhauer-Meisterschaft BL / BS / SO

17. Pferderücke- Meisterschaft

31. August 2013
ab 08.00 Uhr

bis OPEN-END



Recher Balz

- Festwirtschaft
- Kinder-Attraktionen
- Gestern und Heute
Oldtimer-Traktoren
in der Holzbearbeitung
- Div. Ausstellungen

